Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 16

Rubrik: Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 16. — XVI. Jahrgang. | Redaktion und Administration: Metropol Zürich. | Mitte August 1909.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

HANDELSBERICHTE

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende Juli.

	1909	1908
Seidene und halbseid. Stückware	Fr. 8,575,200	5,436,200
Bänder	„ 2,969,700	1,104,100
Seidenbeuteltuch	„ 728,200	631,300
Floretseide	„ 2,387,100	1,327,500
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 1,615,400	2,262,100
Baumwollgarn	„ 634,700	436,000
Strickwaren	„ 1,059,500	1,301,300
Stickereien	„ 40,248,400	29,185,900

Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten für Seidenwaren. Der neue Zolltarif, die Payne-Aldrich Tariff Bill ist am 6. August, am Tage der Unterzeichnung durch den Präsidenten Taft, in Kraft getreten. Das Repräsentantenhaus hatte nach einer stürmischen Sitzung mit 195 gegen 183 Stimmen den ihm vom Konferenz-Komitee vorgelegten Entwurf genehmigt und der Senat hatte am 6. August ebenfalls mit knapper Mehrheit, seine Zustimmung gegeben. Da noch in den letzten Tagen Abänderungen vorgenommen worden sind, so liegen erst jetzt einigermassen zuverlässige Angaben über die neuen Ansätze vor. Die wichtigsten Positionen für Seidenwaren lauten wie folgt (Zölle in Dollar per amerikan. Pfund = 0,4536 kg; eine Unze = 0,2834 gr):

I. Im Strang gefärbte Seidengewebe.

1. Bis pari erschwerte Gewebe:

weniger als 30 % Seide enthaltend	Doll. 1.25
mit 30—45 % Seide	„ 1.60
mit mehr als 45 % Seide	„ 3.—

2. Ueber pari erschwerte Gewebe, im Gewicht von

	schwarz	farbig
1 1/3 bis 1 Unze per Yard □	Doll. 2.25	3.—
1 „ 1 1/3 „ „ „	„ 2.—	2.75
1 1/3 „ 1 2/3 „ „ „	„ 1.80	2.50
1 2/3 „ 2 „ „ „	„ 1.65	2.25
mehr als 2 bis 8 Unzen per Yard □		
mit weniger als 30 % Seide	Doll. —.75	—.90
„ 30 bis 45 % „	„ 1.10	1.30
„ 45 „ 60 % „	„ 1.40	1.60
„ mehr als 60 % „		
mit bis 440 Grège-Kettfäden p. inch	„ 1.50	2.—
„ 440 bis 600 „ „ „	1.65	2.25
„ 600 „ 760 „ „ „	1.80	2.50
„ 760 „ 920 „ „ „	2.—	2.75
„ mehr als 920 „ „ „	2.25	3 —

II. In der Kette bedruckte Gewebe (Chinés).

Im Gewicht bis 1 1/3 Unze per Yard □	Doll. 3.50
„ „ von 1 1/3—2 „ „ „	„ 3.25
„ „ v. mehr als 2 „ „ „	„ 2.75

Alle genannten Gewebe unterliegen einem Wertzoll von mindestens 45 Prozent.

Jacquardgewebe mit zwei und mehr lats zahlen mindestens 45 % vom Wert.

III. Im Stück gefärbte Gewebe.

	roh	gefärbt
Im Gewicht bis 1/3 Unze per Yard □	Doll. 4.—	
Im Gewicht von		
1/3 bis 2/3 Unzen per Yard □	Doll. 3.—	3.50
2/3 „ 1 „ „ „	„ 2.65	3.25
1 „ 1 1/3 „ „ „	„ 2.50	3.10
1 1/3 „ 2 1/2 „ „ „		
bis 20 % Seide im Gewicht	„ —.70	—.85
20 bis 30 % „ „ „	„ —.85	1.10
30 „ 40 % „ „ „	„ 1.05	1.25
40 „ 50 % „ „ „	„ 1.25	1.50
mehr als 50 % „ „ „	2.50	3.—
mehr als 2 1/2 bis 8 Unzen per Yard □		
bis 20 % Seide im Gewicht	Doll. —.57 1/2	—.70
20 bis 30 % „ „ „	„ —.75	—.90
30 „ 40 % „ „ „	„ —.90	1.10
40 „ 50 % „ „ „	„ 1.10	1.30
mehr als 50 % „ „ „	2.25	2.75

Gewebe aus Seide und Wolle unterliegen den Zollansätzen für Wollwaren.

Taschen- und Halstücher, ganz- oder halbseiden zahlen 50 % ad val.

Bänder, auch Hutbänder, Gürtel, ganz oder dem Hauptwert nach aus Seide, nicht über 12 inch breit, zahlen 50 % ad val.

Ausfuhr von Seidenstoffen nach Ostasien. Von gleicher sachkundiger Seite, der wir wertvolle Angaben über den Absatz von Seidenstoffen in Aegypten, Britisch-Indien und Australien verdanken, gehen uns Mitteilungen über andere ostasiatische Gebiete zu.

Die Einfuhr von Seidengeweben nach Java und Niederländisch-Indien steht in keinem Verhältnis zu der Bevölkerung von zirka 40 Millionen Seelen, die sich überdies jedes Jahr rasch vermehrt; für den Verbrauch europäischer Seidenstoffe kommen eben fast nur die zirka 80,000 Europäer in Frage. Die Gesamteinfuhr bezifferte sich im Jahr 1907 auf 3,4 Millionen Fr. und als Hauptausfuhrländer oder -Plätze kommen in Frage Holland (Fr. 800,000), Japan (Fr. 748,000), Frankreich (Fr. 788,000), Singapore (726,000 Fr.), England und Honkong. Die Einfuhr aus der Schweiz figuriert unter den Posten aus Holland und dem Freihafen Singapore, doch dürfte es sich nicht um grosse Beträge handeln; als direkte Ausfuhr verzeichnet die schweizerische Handelsstatistik einen Betrag von nur Fr. 41,000. Für ganz- und halbseidene Gewebe wird ein Zoll von 6 % vom Wert erhoben und zwar für Waren jeder (auch holländischer) Herkunft.

Mit dem Einfuhrgeschäft befassen sich einige wenige europäische Firmen; der Gross- und Kleinhandel wird dagegen ausschliesslich von Chinesen und Arabern besorgt,

von denen nur die wenigsten als ernste Kaufleute zu betrachten sind; die meisten leben aus dem ihnen eingeräumten Kredit, wobei 6 Monate, die durch allerlei Manipulationen auf 8 bis 9 ausgedehnt werden, als Regel gelten. Gelingt es den chinesischen und arabischen Firmen die Ware mit Vorteil loszuschlagen, desto besser — andernfalls wird dennoch zu jedem Preis verkauft, dann werden die Zahlungen eingestellt. Die eigentliche Verkaufssaison umfasst nur die zwei der Reisernte folgenden Monate; in der übrigen Jahreszeit wird bei den Eingeborenen nichts abgesetzt.

Was die Artikel anbetrifft, so erweisen sich die unerschwerten Gewebe japanischer und chinesischer Herkunft im feuchten Klima als viel haltbarer als die europäischen Erzeugnisse; letztere sind für den grossen Verbrauch auch zu teuer und sie werden anscheinend mehr und mehr durch billige Damassés aus mercerisierter Baumwolle, die hauptsächlich in Manchester und in Italien hergestellt werden, verdrängt. Als Konkurrenten europäischer Seidenstoffe treten auch die im Lande selbst fabrizierten „Sarongs" auf. Den grössten Absatz erzielen Marcelines, dann seidene und halbseidene Damassés mit Blumenmustern, in dünnen Qualitäten; auch werden Taffetas glacés unis und halbseidene Satins, sowie Sarsenets, Polonaises und Serges geführt; für alle Stoffe ist nicht die Qualität, sondern einzig der möglichst billige Preis massgebend.

Java und Niederländisch-Indien sind allem Anschein nach kein günstiges Absatzgebiet für Zürcher Seidenstoffe und es muss insbesondere vor der Anknüpfung direkter Verbindungen gewarnt werden. Es empfiehlt sich dagegen, mit den Amsterdamer- und Hamburger-Exportfirmen, die das Ausfuhrgeschäft nach diesen Ländern betreiben, in steter Fühlung zu bleiben.

Ganz ähnlich wie in Niederländisch-Indien, liegen die Verhältnisse in Singapore, dessen Bedeutung als Austauschmarkt aber immer mehr zurückgeht und das nur über ein verhältnismässig kleines und wenig kaufkräftiges Hinterland verfügt. Auch in Singapore treten Chinesen und Araber als Handeltreibende auf, Leute ohne Kredit, die alle das Geschäft erzwingen wollen. Fallimente sind an der Tagesordnung und die Geschäftslage ist entschieden schlechter als in Java, weil der Chinese unter dem englischen Regime freiere Hand hat, als unter dem holländischen. In Singapore gehen dieselben Artikel wie in Niederländisch-Indien und hier wie dort machen die baumwollenen Damassés den Seidengeweben grösste Konkurrenz. Von direkten Geschäftsverbindungen mit Singapore ist dringend abzuraten; der Fabrikant wird sich der Vermittlung der europäischen Exportfirmen bedienen.

Die österreichische Seidenindustrie im Jahre 1908.

Dem Bericht der Wiener Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1908 ist zu entnehmen, dass die österreichische Seidenindustrie, so wenig wie diejenige anderer Länder aus der Verbilligung der Rohseide Gewinn zu ziehen vermochte, da der Verbrauch grosse Zurückhaltung an den Tag legte; einzig die Fabrikanten von Spezialartikeln, die sich der Gunst der Mode zu erfreuen hatten, blicken auf ein gutes Geschäftsjahr zurück.

So wenig wie 1907 konnte im verflossenen Jahre von einer eigentlichen Seidenmode gesprochen werden und die Wiener Stoffweberei ist insbesondere durch den Rückgang der Blousenkonfektion empfindlich betroffen worden. Im grossen und ganzen wurden die nämlichen Artikel erstellt wie in Zürich, vorab weiche, glänzende Gewebe. Die Ausfuhrverhältnisse werden als nicht sehr günstig geschildert, da die österreichische Industrie gegenüber Lyon in Modeartikeln, und gegenüber Como und Zürich in Konsumartikeln einen schweren Stand habe. Die Aufnahmsfähigkeit Ungarns, das für etwa 30 Millionen Kronen österreichische Seidenstoffe bezieht, war trotz geringerer Ernte eine normale; Bosnien und Herzegowina kommen dagegen für Wiener Seidenstoffe noch wenig in Betracht. Unter den Wirren und der Boykottbewegungen im Orient hatten alle Zweige der österreichischen Seidenindustrie zu leiden. Am 30. März 1908 ist das Konditionenkartell der österreichischen Seidenstoff-Fabrikanten aufgelöst worden, trotzdem die Handelskammer noch letztes Jahr zu melden wusste, dass dieses Uebereinkommen vom 1. April 1906 seine Pflicht bestens getan habe und der Fabrikant, dank der Vereinbarung, von den Einflüssen der auf dem ganzen Kontinent herrschenden Geldknappheit teilweise wirksam behütet worden sei. Als Grund für die Auflösung wird zu grosse Anhäufung der Lager angeführt, dann machten es unüberbrückbare Meinungs- und Interessengegensätze unmöglich, eine Verlängerung zustande zu bringen. Die Fabrikanten hatten infolgedessen der Kundschaft gegenüber einen viel schwierigeren Stand und das Preisniveau wurde stark hinuntergedrückt.

Für die besonders leistungsfähige Wiener Krawattenstoff-Fabrikation war das Berichtsjahr still und wenig lohnend, da die Mode hauptsächlich glatte, einfarbige Stoffe bevorzugte. Für die Ausfuhr kam England gar nicht in Betracht und mit Amerika war wenig Verkehr; Italien vermag seinen Bedarf vollständig im Inlande zu decken. Die Abflauung im Absatz hat grosse Lager geschaffen, die zu Verlustpreisen abgestossen werden mussten.

Der Verbrauch von Samt und Plüsch wird als normal bezeichnet. Schwere Qualitäten werden als im Stück gefärbte Ware aus dem Auslande bezogen. Die Preise entsprachen den Tagespreisen des Rohmaterials, doch musste noch viel aus der Aufschlagszeit stammendes, teures Material verarbeitet werden, für das ein Entgelt nicht erhältlich war. Der Absatz in Schirmstoffen ist seit vier Jahren in steter Abnahme begriffen.

Die Bandindustrie blickt, wie die Genossenschaft der Banderzeuger zu berichten weiss, auf ein äusserst ungünstiges Jahr zurück. Der Absatz sei zwar nicht gerade schlecht gewesen und auch von Ueberproduktion könne nicht gesprochen werden, doch wurden die Preise geworfen, indem insbesondere die französische und schweizerische Konkurrenz auf den Markt drückte. Besondere Schwierigkeiten verursachte endlich der sieben